

Factsheet: Hat sich das System Kirchensteuer überholt?

Immer wieder wird behauptet, die Kirchensteuer sei nicht mehr zeitgemäß. Tatsächlich ist sie die wichtigste Finanzierungsquelle kirchlicher Arbeit. Sie sorgt für einen Ausgleich zwischen armen und reichen Gemeinden und ermöglicht überregionale Angebote. Spenden können das Kirchensteueraufkommen von gut 12 Milliarden Euro nicht ersetzen. Ohne die Kirchensteuer wäre die Kirche deutlich ärmer und müsste mit professionellen Spendenorganisationen konkurrieren. Auch in Ländern ohne Kirchensteuer nimmt die Mitgliedschaft in den christlichen Kirchen ab. Dieses Factsheet bietet Antworten auf häufig wiederholte Behauptungen und Missverständnisse rund um die Kirchensteuer.

Verhindert die Abschaffung der Kirchensteuer Kirchengaustritte?

Die finanzielle Belastung durch Kirchensteuer ist vor allem zu Beginn des Erwerbslebens ein Auslöser für Kirchengaustritte. Mit der ersten Kirchensteuerzahlung steigt die Austrittswahrscheinlichkeit deutlich. Dennoch ist die Steuer selten die eigentliche Ursache: Austritte folgen meist einer langen Phase der Entfremdung, in der persönliche Bindungen zur Kirche verloren gegangen sind. Ein Wegfall der Kirchensteuer könnte einige Austritte verzögern oder verhindern, würde aber den Rückgang institutionalisierter Religiosität nicht stoppen. Erfahrungen aus Ländern wie Belgien oder Großbritannien, in denen es keine Kirchensteuer gibt, zeigen, dass dort die Kirchenbindung ebenfalls stark abnimmt – unabhängig von der Finanzierungsform.

Ist ohne Kirchensteuer keine Kirche zu machen?

Die Kirchensteuer ermöglicht es der Kirche verlässlich zu wirken. Sie schafft eine stabile Finanzierung und kommt Menschen in den Gemeinden und in der Gesellschaft flächendeckend und dauerhaft zugute. Kirchliche Mittel werden vielfach für gesamtgesellschaftliche Aufgaben wie Diakonie, Caritas, Kindertagesstätten, Kirchenmusik und Seelsorge verwendet. Sie hilft beim Erhalt vielfach denkmalgeschützter und ortsbildprägender Kirchengebäude und ermöglicht es der Kirche, als eine der größten Arbeitgeberinnen in Deutschland, verlässlich Verantwortung zu übernehmen und bei der Erfüllung staatlicher Aufgaben finanzielle und organisatorische Eigenanteile zu leisten (z.B. in Kindertageseinrichtungen). Klar. Auch ohne Kirchensteuer kann es Kirche geben. Doch kirchliche Arbeit, wie wir sie heute kennen, ist nicht ohne Kirchensteuer zu machen.

Können Spenden Kirchensteuern ersetzen?

Das jährliche Kirchensteueraufkommen der beiden großen Kirchen liegt bei gut 12 Milliarden Euro, während das gesamte Spendenvolumen in Deutschland zwischen 5 und 7 Milliarden Euro pro Jahr beträgt. Selbst wenn die Hälfte der durch den Wegfall der Kirchensteuer freiwerdenden Mittel gespendet würde, müsste sich das Spendenaufkommen verdoppeln – eine unrealistische Annahme. Hinzu kommt die Konkurrenz zu professionellen Spendenorganisationen, die seit Jahrzehnten erfolgreich Mittel einwerben. Anders als bei der Kirchensteuer, die nach einem solidarischen Prinzip erhoben wird (breite Schultern tragen mehr als schmale), würde die Abhängigkeit von einzelnen

Großspendern deutlich zunehmen. Zudem wären Spenden stärker lokal gebunden, was die Finanzierung überregionaler Aufgaben erheblich erschwert. Eine Kompensation durch Spenden ist daher nicht realistisch. Das gilt auch für das italienische System „otto per mille“, bei dem Steuerpflichtige 0,8 % ihrer staatlichen Einkommenssteuer kirchlichen, sozialen oder kulturellen Zwecken widmen können – unabhängig von einer Kirchenmitgliedschaft. Selbst wenn alle Evangelischen eine solche Option für ihre Kirche nutzen würden, läge das Aufkommen nicht einmal bei einem Zehntel des derzeitigen Kirchensteueraufkommens. Darüber hinaus wäre eine solche Steuerwidmung in Deutschland mit dem Grundgesetz nicht vereinbar.

Zeigt sich im staatlichen Einzug der Kirchensteuer eine fehlende Trennung von Kirche und Staat?

Der Staat übernimmt den Einzug der Kirchensteuer. Die Kirche zahlt dafür in Baden-Württemberg eine Gebühr von drei Prozent des Aufkommens (2024 waren das in der Württembergischen Landeskirche 23 Millionen Euro). Eine eigene Steuerbehörde wäre teurer. Die Trennung von Kirche und Staat bleibt gewahrt; es handelt sich um eine effiziente und rechtlich abgesicherte Kooperation, nicht um eine Abhängigkeit.

Kernaussage

Die Kirchensteuer sichert eine stabile Finanzierung für gesellschaftlich relevante Aufgaben. Spenden sind wichtig, aber keine vollständige Alternative. Die Höhe der Kirchensteuer richtet sich nach der individuellen Leistungsfähigkeit. Die Verwendung ist getragen vom Gemeinwohlinteresse und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Quellen

- Gutmann, David / Peters, Fabian: Drei Mythen zur Rolle der Kirchensteuer: Eine Klarstellung, in: Lebendige Seelsorge 3/2021, S. 158–163.
- Evangelische Landeskirchen in Baden & Württemberg: Kirchensteuer, Staatsleistungen und Besitztümer – Wie reich ist die evangelische Kirche wirklich?, Broschüre, 2. Auflage, März 2025.
- Thieme, Sophie: Reformvorschläge der Kirchensteuer in der Evangelischen Kirche in Deutschland, Göttingen, 2022.